

Vereinsangelegenheiten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **86 (1935)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verdient immerhin festgehalten zu werden, nachdem von S B B-Seite hervorgehoben wurde, die Leitungen der privaten Gebirgsbahnen hätten sich mehrheitlich zugunsten der Eisenschwelle ausgesprochen.

Die Gründe, die unsere S B B-Organen für die Bevorzugung der Eisenschwelle ins Feld führen, sind nicht überzeugend. Es sind Ausreden, keine Beweise. Man sollte endlich aus dem Stadium der Polemik herauskommen, exakte, vergleichende Versuche anstellen, und dabei nicht wie dies bisher geschehen ist, nur die Preisfrage untersuchen, sondern auch die indirekten Vor- und Nachteile beider Systeme. Wenn die Preisfrage ausschlaggebend wäre, müsste man ja auch die Eisenbahnwagen und Lokomotiven aus dem Ausland beziehen, wobei ganz andere Summen eingespart werden könnten als durch den Bezug der Eisenschwellen.

Knuchel.

Heidelbeerenernte im Berner Oberland.

Durch Organisation der Heidelbeerenernte sind im verflossenen Sommer sehr erfreuliche Erfolge erzielt worden. Die frühern Sammelstellen wurden besser ausgebaut. In den Berggemeinden des Oberhasli, Innertkirchen, Gadmern und Guttannen wurden oft über tausend Kilo an einem Tage abgeliefert. Die grössten Abnehmer waren Konsumvereine und die Migros. Innertkirchen hat während der Ernte gegen 80 Sammler beschäftigt, die 7340 kg Beeren durch diese Aktion zu einem Preise von 90 Rp. verkaufen konnten. In den andern Gemeinden war das Ergebnis ähnlich, und überall sind die Leute dankbar über den guten Verdienst, der ihnen zum grössten Teil aus den Städten Zürich, Basel und Bern zufloss.

VEREINSANGELEGENHEITEN

Protokolle der Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins vom 25.–30. Aug. 1935 in Chur und St. Moritz.

I. Geschäftssitzung von Sonntag, den 25. August 1935, 17 Uhr, im Grossratssaal in Chur.

Vorsitz : Regierungsrat *Capaul*, Chur.

Anwesend : Zirka 100 Mitglieder und Gäste.

1. Wahl der Stimmzähler. Regierungsrat *Capaul* eröffnet um 17.10 Uhr die Sitzung und schreitet zur Komplettierung des Bureaus. Als Stimmzähler werden bestimmt :

Oberförster *Gartmann*, Schiers.

Forstinspektor *Remy*, Bulle.

Als Protokollführer werden bestätigt :

Forstingenieur *E. Badoux*, Zürich (französisches Protokoll).

Forstadjunkt *Winkler*, St. Gallen (deutsches Protokoll).

2. Jahresbericht des Präsidenten. Der Präsident des Ständigen Komitees, Kantonsoberförster Furrer, Solothurn, verliest den Jahresbericht, der in extenso in der « Zeitschrift » erscheinen wird. In üblicher Weise werden die im abgelaufenen Geschäftsjahr verstorbenen Vereinsmitglieder durch Erheben von den Sitzen geehrt; es sind das die Herren

Oberförster *Brosi*, Klosters,
Dr. *Kunz*, Chemiker, Basel,
Ständerat *Huonder*, Chur,
Bertholet, expert forestier, Montreux,
Prof. *Flahault*, Montpellier.

Zum allgemeinen Bedauern gibt am Schluss des Berichtes Kantonsoberförster *Furrer* seine Demission als Präsident und Mitglied des Ständigen Komitees.

Der Jahresbericht, der von einem grossen Pensum geleisteter Arbeit im Ständigen Komitee Kunde gibt, wird mit Applaus verdankt und diskussionslos genehmigt.

3. Rechnungsablage 1934/35. Der Vereinskassier, Kantonsforstinspektor *Grivaz*, Lausanne, erläutert die gedruckt vorliegende Rechnung (vgl. « Zeitschrift », Jahrgang 1935, Seiten 301—303); sie wird nach Verlesung des Berichtes der Rechnungsprüfungskommission durch Kantonsoberförster *Omlin*, Sarnen, ohne Diskussion genehmigt und dem Kassier dadurch Décharge erteilt.

4. Voranschlag 1935/36. Der Voranschlag liegt ebenfalls gedruckt vor (vgl. « Zeitschrift », Jahrgang 1935, Seiten 302/303). Der Kassier weist darauf hin, dass ein neuer Kreditposten von Fr. 1000 aufgenommen worden sei zur Subventionierung forstlicher Publikationen, die nicht vom Schweizerischen Forstverein herausgegeben werden. Das Budget wird hierauf ohne Diskussion gutgeheissen.

5. Neue Landeskarte, Orientierung durch eidg. Forstinspektor Henne, Bern.

Das Referat war für die letztjährige Versammlung vorgesehen, musste aber verschoben werden, da die Landestopographie die nötigen Unterlagen nicht bereitstellen konnte. Seither haben die eidgenössischen Räte die bezügliche Botschaft und die Vorlage genehmigt. Das Referat soll deshalb keine Kritik des beschlossenen Kartenprogramms sein. Der Referent orientiert hierauf über die Organisation und die Art der topographischen Aufnahmen durch die Landestopographie (eidgenössisches Militärdepartement) und die Grundbuchverbesserung (eidgenössisches Justizdepartement), sowie über die Auswertung der luftphotogrammetrischen Aufnahmen im Stereoautographen, die im Maßstab 1 : 10.000 erfolgt. Auf Grund der so entstandenen Übersichtspläne wird die Armeekarte 1 : 50.000 erstellt und als Zwischenprodukte eine Karte 1 : 25.000, die aber erst ab 1937 publiziert werden kann. An Hand zahlreicher Kartenmuster in allen vorgesehenen Ausführungsvarianten konnte man sich ein zutreffendes Bild der zukünftigen Landeskarte machen. Die neue Armeekarte 1 : 50.000 wird hinsichtlich Format ein Kartenbild von der doppelten Grösse desjenigen unserer heutigen

Siegfriedkarten bekommen, hinsichtlich Inhalt jedoch vier Siegfriedblättern entsprechen (Hochformat). Die Publikation dieser neuen Karte setzt aber umfangreiche und komplizierte Vorbereitungen voraus, die vom Referenten geschildert werden und das langsame Tempo der Publikation dieser Karten verständlich machen. Die Schwarz-, Braun- und Blaudruckplatten werden in Kupferstich, der Gründruck für Waldtöne in Lithographie, die Rastertöne des Geländereiefs in einem photomechanischen Verfahren reproduziert. Auf besondern Wunsch liefert die Landestopographie auch Drucke nur einzelner Farbplatten und bekundet dadurch eine grosse Beweglichkeit, Anpassungsmöglichkeit und Leistungsfähigkeit. Auf Grund der Eingaben verschiedener Verbände ist das ursprüngliche Kartenprogramm erweitert worden, und sind jetzt darin vorgesehen als topographische Karten: 1:25.000, 1:50.000, 1:100.000 und als geographische Karten 1:200.000 oder 1:250.000, 1:500.000 und 1:1.000.000, mit einem Ausführungstermin bis 1976. Die Gesamtkosten sind auf 24½ Millionen Franken berechnet, denen gewisse Einsparungen gegenüberstehen zufolge Wegfallens der Revisionen alter Karten.

Regierungsrat *Capaul* verdankt das Referat bestens. Eine Diskussion folgt nicht, auch wird von der Möglichkeit, an den Referenten Fragen zu stellen, kein Gebrauch gemacht.

6. Allgemeine Umfrage.

a) *Bewaldungsbilder*: Eidg. Forstinspektor *Schlatter* erinnert daran, dass im Jahre 1900 durch Eidg. Forstinspektor *Schönenberger* sehr gute Aufnahmen gemacht wurden über die Bewaldung des Oberengadins. Die Aufnahmen im Format 40 × 50 cm sind heute noch Meisterwerke technischer Photographie. Zu Vergleichszwecken wurden im Winter 1934/35 neue Aufnahmen vom gleichen Standort aus gemacht durch Kreisoberförster *Campell*, Celerina. Die Bildpaare werden während der Hauptversammlung in der Vorhalle ausgestellt sein.

b) *Entschuldigungen* sind eingegangen von den Herren:

Forstmeister *Fischer*, Romanshorn,
Dr. *Ph. Flury*, Zürich,
Forstinspektor *Pometta*, Lugano,
Forstingenieur *Rieder*, Liestal.
Direktor *Sieber*, Solothurn,
Forstmeister *Bär*, Schaffhasuen.

c) *Bündnernummer der «Zeitschrift»*: Unter freudiger Zustimmung aller Anwesenden richtet Oberforstmeister *Weber*, Zürich, Worte des Dankes und der hohen Anerkennung an die Bündner Kollegen und die Redaktion für die Ausgestaltung der Juli/Augustnummer zu einer Bündner Festnummer.

d) *Abbau forstlicher Stellen und Standespolitik*: Oberförster *Ammon*, Thun, verweist auf die bemühende Erscheinung, dass in einigen Kantonen forstliche Stellen abgebaut würden, was eine unverdiente Geringschätzung und Verkennung der Arbeit der Forstbeamten bedeutet. Aus Gründen der Selbstachtung und mit Rücksicht auf unsere

jungen, stellenlosen Kollegen wünscht er eine Stellungnahme des Schweizerischen Forstvereins, um in irgendeiner Form kundzutun, dass wir mit dieser Art Sparpolitik nicht einverstanden seien; das Ständige Komitee möge der Angelegenheit seine volle Aufmerksamkeit schenken, wovon dieses in zustimmendem Sinne Kenntnis nimmt.

Forstadjunkt *Haas*, Solothurn, wünscht, dass der Schweizerische Forstverein etwas mehr Standespolitik treibe, wie alle andern verwandten Vereine das auch tun; er regt auch an, dass der Schweizerische Forstverein in geeigneter Weise bei den Behörden vorstellig werden möge.

Direktor *Winkelmann*, Solothurn, ist mit *Haas* einverstanden, hält aber dafür, dass durch Eingaben an Behörden wenig zu erreichen sei. Das Ständige Komitee möchte vielmehr die Meinung des Schweizerischen Forstvereins — in Anpassung an die realen Verhältnisse — durch das Mittel der Presse beim Volk und bei den Behörden vertreten. Von der Versammlung wird diesem letztern Vorgehen zugestimmt.

e) *Brennholzfrage und Flaschengase*: Einstimmig wird folgende, vom Ständigen Komitee vorgeschlagene *Resolution* angenommen:

Der in Chur versammelte Schweizerische Forstverein sieht sich veranlasst, die Öffentlichkeit auf die fortschreitende Verdrängung des einheimischen Brennholzes durch landesfremde Brennstoffe aufmerksam zu machen. Neben der seit Jahren andauernden Werbung für Kohle und Heizöl macht sich in neuester Zeit eine besonders finanzkräftige Propaganda für die sogenannten Flaschengase, wie Butan, Primagas usw. bemerkbar. Diese Propaganda bemüht sich insbesondere, den Holzherd auch dort zu verdrängen, wo dieser heute mit Recht noch allgemein gebräuchlich ist, in den Bauernküchen, in landwirtschaftlichen und waldreichen Gebieten. Die schweizerischen Forstleute erachten diese beginnende Entwicklung als unvereinbar mit den staatlichen Bestrebungen nach Arbeitsbeschaffung und mit den finanziellen Hilfsmassnahmen, die man heute der landwirtschaftlichen Bevölkerung zugute kommen lässt. Sie bedauern deshalb, dass das Zolldepartement kürzlich, durch Verminderung des Taxzuschlages, eine sehr wesentliche Herabsetzung der Zollbelastung der Flaschengase verfügt hat. Der Schweizerische Forstverein erachtet diese Massnahme als unvereinbar auch mit der finanziellen Lage des Bundes und als besonders unangebracht im Hinblick auf die technischen Fortschritte, die in der letzten Zeit auf dem Gebiete der Holzfeuerung erzielt worden sind. Nachdem das einheimische Gewerbe Holzherde auf den Markt bringt, die den modernen Anforderungen auch in bezug auf Bequemlichkeit gerecht werden, und nachdem das Problem der Holzzentralheizung für Einfamilienhäuser in einwandfreier Weise gelöst worden ist, verdienen die Bestrebungen nach Herbeiführung eines vermehrten Brennholzverbrauches die Unterstützung breitester Kreise. Die schweizerischen Forstleute sind der Ansicht, dass diese Bestrebungen, die in zahlreichen Ländern staatlich gefördert werden, bei uns von Bundes wegen zum mindesten nicht gehemmt werden sollten, wie dies durch die Herabsetzung der Zollbelastung für Flaschengase geschehen ist. Sie geben der Hoffnung Ausdruck, der Bundesrat werde, so bald wie möglich, nicht nur die Zollerleichterung für Flaschengase aufheben, sondern gleichzeitig eine Erhöhung des betreffenden Zollansatzes in Erwägung ziehen.

f) *Gesamtinhaltsverzeichnis der «Zeitschrift für Forstwesen»*: Es ist dem Ständigen Komitee gelungen, eidg. Forstinspektor *Henne* hierfür zu gewinnen, der bereits umfangreiche Vorarbeiten gemacht hat und in den nächsten Jahren mit voller Kraft und in Fühlungnahme mit dem Ständigen Komitee und der Redaktion die Arbeit durchführen wird.

Schluss der Sitzung 19 Uhr.

II. Hauptversammlung von Montag, den 26. August 1935, im Kino Rätushof, in Chur.

Vorsitz: Regierungsrat *Capaul*, Chur.

Anwesende: Zirka 140 Mitglieder und Gäste.

1. Eröffnung durch den Präsidenten des Lokalkomitees.

Regierungsrat *Capaul* erinnert in seiner Eröffnungsansprache daran, dass die Jahresversammlung 1935 eine Ehrung für Ständerat *Huonder* hätte sein sollen, da dieser Grosses leistete nicht allein für das Forstwesen des Kantons Graubünden, sondern auch in andern Wirtschaftszweigen und für die ganze Schweiz. Das Schicksal wollte es anders. Kurz vor seinem turnusgemässen Ausscheiden (nach neun Amtsjahren) aus dem Kleinen Rat des Kantons Graubünden, ist Ständerat *Huonder* jäh dahingerafft worden. Ein Schlaganfall setzte seinem erfolgreichen Wirken einen vorzeitigen Abschluss. Die Forstversammlung 1935 wurde so zur Gedächtnisfeier für den früheren Berufskollegen.

Der Schweizerische Forstverein tagt bereits das fünfte Mal in Graubünden, und immer waren es grosse Ereignisse forstlicher Natur, welche sich an der Tagung widerspiegelten und ihr das Gepräge gaben. Die erste Versammlung, 1854, welcher der Erlass des bündnerischen Forstgesetzes 1851 voranging, leitete die forstliche Entwicklung Graubündens ein; im gleichen Jahre war auch die Gründung der Forstschule des Eidg. Polytechnikums beschlossen worden, die für unser schweizerisches Forstwesen den Beginn einer selbständigen Entwicklung bedeutete. Die zweite Tagung, 1869, stand unter dem Eindruck der gewaltigen Hochwasserverheerungen vom Jahre 1868, deren Ursachen man im Raubbau am Wald erkannte, was schliesslich zum eidgenössischen Forstgesetz führte. An der dritten Tagung, 1891, die in eine ruhige Zeit steter Entwicklung fiel, war die Einrichtung der Hochgebirgswaldungen mit stammweiser Kluppierung aller Waldungen Hauptgegenstand der Verhandlungen. Die Versammlung von 1910 tagte kurz nach den Hochwasserverheerungen im Prätigau. Und kurz vor der diesjährigen Versammlung haben die Naturgewalten des Gebirgs, Lawinen, Rufen, Rutsche usw., die rätischen Täler heimgesucht und schwer geschädigt. Was um so schwerer wiegt, als die Gemeindeeinnahmen aus dem Waldertrag von 2½ Millionen Franken im Jahre 1930 auf 1½ Millionen Franken im Jahre 1934 zurückgegangen sind. Trotz alledem und trotz der vorgesehenen Nutzungsbeschränkungen wird der Wald als Schutzwald und Wirtschaftswald eine der stärksten

Stützen der bündnerischen Volkswirtschaft sein. — An der diesjährigen Tagung steht der Naturschutz, mit dem die Forstleute innerlich verbunden sind, im Vordergrund, zu dem auch Graubünden in einem besondern Verhältnis steht, da ja der Schweizerische Nationalpark in seinen Grenzen liegt.

2. Bestimmung des Versammlungsortes für 1936 und Ernennung des Präsidenten und Vizepräsidenten des Lokalkomitees.

Die nächstjährige Tagung wird im Kanton Appenzell-Ausser rhoden stattfinden, und damit soll die Hundertjahrfeier des Bestehens des Waldbauvereins Herisau verbunden werden. Als Präsident des Lokalkomitees wird Regierungsrat *Willi*, als Vizepräsident Kantons oberförster *Hohl* ernannt. Diese Mitteilung wird mit lebhaftem Applaus quittiert und von Oberförster *Hohl*, der trotz bescheidenem Rahmen der Durchführung zu starkem Aufmarsch einlädt, warm verdankt.

3. Wahl des Ständigen Komitees.

a) *Ersatzwahlen*: Kantonsoberförster *Furrer* hat schon am Vorabend als Vereinspräsident und Mitglied des Ständigen Komitees demissioniert und gibt auch die Demission des Aktuars, Forstmeister *Fischer*, Romanshorn, bekannt. Beide lehnen eine allfällige Wiederwahl ab. Die übrigen Mitglieder des Ständigen Komitees unterziehen sich einer Wiederwahl. Durch Forstinspektor *Felber* wird Kreisoberförster *Jenny*, Chur, und durch Stadtoberförster *Siebenmann* Kreisforstmeister *Fleisch*, Zürich, vorgeschlagen. Die beiden Neuvorgeschlagenen werden mit den bisherigen Komiteemitgliedern in globo einstimmig gewählt resp. bestätigt.

b) *Wahl des Präsidenten*: Auf Vorschlag von Kantonsoberförster *Mettler*, Zug, wird Kantonsoberförster *Knobel*, Schwyz, einstimmig zum Vereinspräsidenten gewählt. Dieser verdankt die Wahl und das dadurch ausgesprochene Zutrauen, indem er Annahme der Wahl erklärt. Gleichzeitig verdankt er die grossen Verdienste des abtretenden Präsidenten *Furrer*, der zwei Amtsdauern als Kassier und seit 1932 als Präsident dem Schweizerischen Forstverein in vorbildlicher Weise diente. In gleicher Weise werden die Dienste des demissionierenden Aktuars, Forstmeister *Fischer*, verdankt.

Oberforstinspektor *Petitmermet* spricht den abtretenden Komiteemitgliedern den warmen Dank des Schweizerischen Forstvereins und der Oberforstinspektion aus, unter Hervorhebung der guten Beziehungen zwischen den beiden.

Das Ständige Komitee des Schweizerischen Forstvereins besteht somit aus folgenden Herren:

- Kantonsoberförster *Knobel*, Schwyz, als Präsident.
- Direktor *Winkelmann*, Solothurn.
- Kantonsforstinspektor *Grivaz*, Lausanne.
- Kreisoberförster *Jenny*, Chur.
- Kreisforstmeister *Fleisch*, Zürich.

b) *Wahl der Rechnungsrevisoren*: Da Forstinspektor *Aubert*, Rolle, als Revisor demissioniert, werden auf Vorschlag des Ständigen Komitees einstimmig gewählt resp. bestätigt:

Kantonsoberförster *Omlin*, Sarnen (bisher),
Kreisforstinspektor *Roggen*, Murten (bisheriger Suppleant),
als Suppleant: Stadtoberförster *Herzog*, Brugg (neu).

4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Es haben sich angemeldet und werden als Mitglieder aufgenommen:

Gemeinderat Glattfelden.
Gemeinderat Rümlang.
Forstkommission Rorbas.
Korporationsverwaltung Sursee.
Notar Dähler, Präsident der Forstkommission, Steffisburg.
Forstingenieur Nold, St. Gallen.
Forstingenieur Luck, Château d'Oex.
Zivilvorsteherschaft Wildensbuch.
Gemeindevorstand Ems.
Gemeindeförster Hofstetter, Utzenstorf.
Forstinspektor Narbel, St. Croix.
Gemeinde Unterstammheim.

5. Verschiedenes.

a) Regierungsrat *Capaul* verliert ein *Schreiben von Bundesrat Ph. Etter*, welcher wegen anderweitiger Inanspruchnahme an der Teilnahme verhindert ist und die besten Wünsche entbietet.

b) **Ehrenmitgliedschaft**: Unter allgemeinem Beifall wird auf Antrag des Ständigen Komitees zum Ehrenmitglied des Schweizerischen Forstvereins ernannt:

Kreisoberförster und Forstadjunkt *Th. Meier*, Chur, welcher durch diese Ehrung freudig überrascht wurde und sie bestens verdankt. Regierungsrat *Capaul* beglückwünscht den also Geehrten im Namen der Bündner Regierung.

c) *Todesnachrichten*: Kantonsoberförster Furrer teilt mit, dass aus Schaffhausen die Nachricht vom Ableben unseres Ehrenmitgliedes alt Forstmeister *Steinegger* in Schaffhausen eingetroffen sei; ferner ist dem Ständigen Komitee im Laufe der Tagung der kürzliche Hinschied folgender Mitglieder bekanntgeworden:

Prof. *Huffel*, Nancy (Ehrenmitglied),
Prof. *C. Zwicky*, Zürich,
alt Kreisoberförster *Krättli*, Untervaz.

Auch diese Toten werden in üblicher Weise durch Erheben von den Sitzen geehrt.

d) Von dem gleichzeitig in Basel tagenden Vorstand des Schweizerischen Bundes für Naturschutz ist ein Sympathitelegramm eingelaufen, das verlesen wird.

6. Vorträge.

a) *Naturschutz im Inland und Ausland*, Vortrag von Regierungsrat Dr. *Nadig*, Chur.

Der Referent — von lebhaftem Beifall begrüsst — stellt dar, wie sich der Naturschutzgedanke aus dem Heimatsinn und der Naturverbundenheit entwickelt hat. Einst war der Naturschutz Sache der Naturforscher, welche als erste erkannten, wie eine Spezies nach der andern ausgemerzt wurde. Ein Häuflein Gelehrter scharte sich zusammen zur Sicherung einzelner Naturdenkmäler. Bald jedoch kam mit der Vertiefung der Arbeit die Überzeugung, dass diese Ideen Volksgut werden müssen. Das Volk muss mit fühlen und mithelfen, auch die Jugend muss gewonnen werden. Diese Entwicklung war nötig, um den Naturschutz auch in weitem Kreisen bekanntzumachen. Heute erkennt auch die Hotellerie, dass ihre Existenz von der unberührten Naturschönheit abhängig ist. Naturschutz und Forstwirtschaft marschieren Schulter an Schulter, ersterer pflanzt die Achtung vor dem Wald als Volksgut in Herz und Gemüt der Bevölkerung.

Die Naturschutzbestrebungen blieben nicht auf die Schweiz beschränkt, immer aber blieb diese ein feiner Resonanzboden für internationale Kulturströmungen. Nach dem Weltkriege machten sich die Naturschutzbestrebungen in den germanischen Staaten geltend, neuerdings auch in den romanischen, zuletzt sogar in der Sowjetunion und in fast allen aussereuropäischen Kulturstaaten. Literatur, Gesetzgebung und Erziehungswesen des Auslandes haben die Schweiz vielfach überholt, diese hat ihr Vorkriegsprimat in Naturschutzdingen verloren. Die Hauptschuld daran tragen der Kantönligeist, die ungenügende Bundesgesetzgebung und die Zusammenhanglosigkeit der kantonalen Naturschutzbestimmungen, die in zahlreichen Einzelerlassen zerstreut sind. Der Schweizerische Bund für Naturschutz postuliert deshalb eine massvolle Rahmengesetzgebung des Bundes, um die kantonale Gesetzgebung zu fördern und anzuregen und um dem Naturschutz eine Rückendeckung zu geben, denn in dieser Hinsicht ist seine Lage heute noch so prekär wie zur Zeit seines Ursprunges. Die heutige Flutwelle des Materialismus im Gefolge der Krise bringt vieles in Gefahr, vielerorts ist es elfte Stunde. Trotzdem geht es mit der Bundesgesetzgebung nur langsam vorwärts; 1924 wurde die bezügliche Motion *Gelpke* verworfen, 1935 wurde anlässlich einer Interessentenkonferenz in Bern unter dem Vorsitz von Bundesrat *Etter* die Wünschbarkeit einer Bundesgesetzgebung über Natur- und Heimatschutz zwar allseitig anerkannt, doch festgestellt, dass die Aussichten für deren Verwirklichung ganz geringe sind. Der Referent schloss deshalb mahnend mit der Zitierung *Gottfried Kellers* Märchen vom Paradiesgärtlein, dessen Türchen plötzlich geschlossen war und nie mehr aufging. Da erst merkte mancher, was er verloren hatte.

Der Vortrag wird von Regierungsrat *Capaul* warm verdankt; eine Diskussion schliesst sich nicht an.

b) *Der schweizerische Nationalpark, Entstehung und Geschichte*, Vortrag von Oberforstinspektor *Petitmermet*, Bern.

Der Vortragende schildert in französischer Sprache das Zustandekommen des Nationalparkes im Unterengadin und stützt sich in seinen Ausführungen auf ein umfangreiches Aktenmaterial der Nationalparkkommission. Die Gründung des Parkes ist eng verbunden mit den Namen *Schröter*, *Coaz*, *Paul Sarasin* und *Brunies*. Ersterer hat schon 1902 das Parkgebiet bereist und drei Jahre später zusammen mit *Coaz* die Schutzlegung des Gebietes propagiert. 1909 konnten die ersten Verträge auf vorläufig 25 Jahre abgeschlossen werden. Zur Beschaffung der nötigen Geldmittel gründeten Sarasin und Brunies den Schweizerischen Bund für Naturschutz, welcher 1911 an den Bundesrat das Gesuch richtete, es möchte der Park mit Fr. 30.000 jährlich subventioniert werden. Doch erst 1914, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, wurde durch Beschluss der eidgenössischen Räte der Schweizerische Nationalpark geschaffen, dessen Natur absolut unberührt und sich selber überlassen bleiben sollte. Die Verwaltung des Nationalparkes wurde einer fünf-, später siebengliedrigen Kommission — der Nationalparkkommission — übertragen, welche ein 1932 zum letztmal revidiertes Reglement besitzt und eine Parkordnung erliess. Kommissionspräsident ist von Amtes wegen der eidgenössische Oberforstinspektor. Die Überwachung des Parkes ist schwierig und wechselvoll und wird heute zum Teil durch die Organe des Grenzschutzes und der Zollverwaltung durchgeführt. Zur wissenschaftlichen Erforschung des Parkgebietes wurde eine weitere Kommission bestellt, welche Jahr um Jahr wertvolle Untersuchungen durchführt. — Bald stellte sich auch die Frage der Parkvergrößerung, die im Einvernehmen mit den beteiligten Gemeinden gelöst werden konnte, wie auch die Gründung von Eidgenössischen Bannbezirken als Schutzzonen längs der Parkgrenzen, auch die Wiedereinbürgerung des Steinwildes im Nationalpark ist mit Erfolg durchgeführt worden.

An Hand von Karten werden Lage und Geographie des Parkes, seine Grenzen, erklärt und die Anteile, Bezüge und speziellen Vereinbarungen mit den verschiedenen Gemeinden erwähnt. Diese beziehen zum Teil sehr hohe Entschädigungen, die oft die Reinerträge, die aus dem Gebiet zu ziehen wären, übersteigen. Diese grossen Ausgaben sind jedoch berechtigt und des Objektes wert, angesichts der Grossartigkeit von Landschaft, Flora und Fauna und auch deshalb, weil ein solcher Nationalpark wegen zu starker Besiedelung der übrigen Gebiete der Schweiz nur gerade hier in diesem Ausmasse geschaffen werden konnte.

Dankbar erwähnt der Vortragende *Coaz* und *Schröter* als Initianten, *P. Sarasin* und *Brunies* als Gründer des Parkes, *Bühlmann* schuf die juristische Grundlage und diente jahrzehntelang als Sekretär der Nationalparkkommission, um dann in *Zimmerli* einen würdigen Nachfolger zu finden. *Nadig* und *Tenger* haben als Nachfolger *Sarasins* im Präsidium des Schweizerischen Bundes für Naturschutz am Ausbau des Parkes wirksam mitgearbeitet.

Für einen solchen Park ist eine grosse Fläche Erfordernis, um allerlei wissenschaftliche Probleme lösen zu können, aber auch um dem Wild die nötige Ruhe zu gewährleisten. Die Nähe der italienischen

Grenze ist solange ein Nachteil, als Italien nicht selber ein Reservat an den Grenzen des Nationalparkes errichtet. Um die Parkgrenze auf der Schweizer Seite zu decken, sollten noch weitere eidgenössische Bannbewirke geschaffen werden können. — Der Park belebt die Touristik und wird so indirekt zu einem wirtschaftlichen Faktor von grosser Bedeutung.

Regierungsrat *Capaul* verdankt diesen Vortrag bestens. Die Diskussion wird nicht benutzt.

c) *Die Säugetiere und Vögel des Nationalparkes*: Vortrag von Prof. Dr. *Duerst*, Bern.

Das grosse Publikum interessiert sich beim Besuch des Nationalparkes meistens in erster Linie um die Säugetiere und die Vögel, über welche heute noch kein abschliessendes Gesamtbild gewonnen werden kann, da die Untersuchungen über ihre Lebensbedingungen, besonders vom Hirsch, Rehbock, Steinbock, Gemse, erst seit kurzem im Gange sind.

Die Hoffnungen hinsichtlich Eignung des Parkgebietes für Grosswild haben sich nicht voll erfüllt, da die Auswanderung des Wildes die Einwanderung überwiegt, was seinen Grund zum Teil in der Verstärkung des Verkehrs auf der Ofenstrasse, in Übergriffen von Touristen und in nötigen Bauarbeiten an der Ofenstrasse haben mag. Ausserdem wird das Wild von den gedüngten Wiesen in der Parkumgebung angezogen, weil dort das Futter vermutlich schmackhafter und gehaltvoller zu sein scheint. Für die Pflanzenfresser ist zudem eine Erschwerung der Daseinsbedingungen festgestellt, die sich auf den Chemismus des Bodens gründet und überall auftritt, wo das Dolomitgestein überwiegt. Auch das Hornvieh kann in Scarl zum Teil nur kurze Zeit bleiben, sonst stellt sich Knochenerweichung, Rachitis (besonders bei jungen Tieren), Lecksucht und Hinken ein. Tierversuche lehren, dass diese krankhaften Erscheinungen auf den Mangel an Phosphor und Kalk zurückzuführen sind, der nicht ausgeglichen werden kann, da es am richtigen Verhältnis dieser Stoffe fehlt. Bei den freilebenden Tieren ist ferner eine Verzögerung der Geschlechtsreife und geringere Fruchtbarkeit zu beobachten. Bei Hirsch- und Rehwild ist auch die Geweihbildung gehemmt. — Grattiere sollen sich leichter anpassen können als Waldtiere, die sogar Knochen und Abwurfstangen annagen sollen, um so die fehlenden Mineralstoffe zu gewinnen.

Der Referent behandelt nun der Reihe nach alle wichtigeren Säugetier- und Vogelarten nach ihrem Auftreten und ihrem Gedeihen und belegt mit einer Serie von Lichtbildern (anatomische Schnitte durch normale und krankhaft veränderte Organe, Photos von Tieren im Park) das Gesagte.

Regierungsrat *Capaul* verdankt auch diesen Vortrag bestens, die Diskussion wird auch hier nicht benützt.

d) *Die Pflanzengesellschaften der Nationalparkwaldungen, ihre Kartierung und Beziehungen zur Forstwirtschaft*. Vortrag mit Lichtbildern von Kreisoberförster *Campell*, Celerina.

Dieser Vortrag steht nur zufällig mit dem Nationalpark und dem Naturschutz in Beziehung, indem der Referent denselben zu seinem Untersuchungsgebiet gewählt hatte. Er schnitt mit diesem Thema eine Frage an, welcher für die Praxis der Waldbehandlung grosse Bedeutung zukommt, weit mehr, als wir Forstleute gemeinhin annehmen. Die Ergebnisse der Pflanzensoziologie sind von der Forstwirtschaft bisher bei uns viel zu wenig berücksichtigt worden. — An Hand zahlreicher Bodenprofile, zugehöriger Pflanzenlisten und Bestandesbildern wird die Bedeutung der Waldpflanzengesellschaften für die Forstwirtschaft dargestellt und zahlreiche Beispiele dafür gegeben, wie sich der Bodenzustand in der Bodenvegetation des Waldes widerspiegelt. Kartierungsproben aus dem Fuorngebiet ergeben verblüffende Übereinstimmung zwischen gewissen Pflanzengesellschaften der Krautschicht und den vorherrschenden Holzarten. Dieser sehr detaillierte Vortrag wird in gekürzter Form in der Zeitschrift abgedruckt werden.

Regierungsrat *Capaul* verdankt die grosse wissenschaftliche Arbeit des Referenten und wiederholt den Dank an alle übrigen Referenten.

7. Vorführung des Nationalparkfilmes. Der prächtige Film führt die schönsten Landschaften des Nationalparkes vor Augen und erfreut durch seine seltenen Tieraufnahmen. Leider rollt der Film vor bereits etwas gelichteten Reihen.

Schluss 12.20 Uhr.

St. Gallen, 16. September 1935. Der Protokollführer: *Winkler*.

Jahresbericht des Ständigen Komitees des Schweizerischen Forstvereins pro 1934/35

Erstattet vom Präsidenten, Kantonsoberförster Furrer, Solothurn, an der Jahresversammlung in Chur, am 25. August 1935.

Hochgeehrte Versammlung!

Gestatten Sie, dass ich Ihre Aufmerksamkeit für kurze Zeit in Anspruch nehme, um statutengemäss im Namen des Ständigen Komitees Ihnen den Jahresbericht zu unterbreiten.

Zu Beginn der Berichterstattung kann die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, dass der Mitgliederbestand, trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse zugenommen hat. Der Stand auf Mai 1935 ist mit 501 Mitglieder ausgewiesen, davon sind 10 Ehrenmitglieder, 479 ordentliche Mitglieder in der Schweiz und 12 ordentliche Mitglieder im Ausland.

Um dem anhaltenden Rückgang der Abonnentenzahl der Zeitschriften zu begegnen, ist eine Werbeaktion zur Gewinnung neuer Abonnenten und neuer Mitglieder zur Durchführung gelangt. Mit dem Erfolg dürfen wir zufrieden sein, obschon nur 35 Kollegen aktiv mitgewirkt haben. Ihnen sei der beste Dank ausgesprochen.

Bis zum 30. Juni können wir an Mitgliedern und Abonnenten folgenden Zuwachs aufweisen: neue Mitglieder 27, neue Abonnenten der

« Zeitschrift » 62, des « Journal » 74. Bei dieser Gelegenheit möchte ich alle Kollegen ersuchen, für die Werbung neuer Mitglieder und Abonnenten tatkräftig mitzuwirken. Nur bei einem genügend hohen Mitglieder- und Abonnentenbestand wird es möglich sein, unsere beiden Zeitschriften in bisheriger Weise weiterzuführen.

Der unerbittliche Tod hat im Berichtsjahr fünf Mitglieder unsern Reihen entrissen.

Am 29. Juli ist in Klosters im Alter von erst 40 Jahren Gemeindeoberförster *Peter Brosi* gestorben. Während der Studienzeit an der E. T. H. ist der Verstorbene in einer Rekrutenschule an Brustfellentzündung erkrankt; als Folge dieser Krankheit hat sich eine Nierenerkrankung eingestellt, die sich immer wieder bemerkbar machte. Trotz der geschwächten Gesundheit hat sich Brosi ganz dem Berufe hingegen. Speziell hat er den Waldwegbau sehr gefördert. Neben seinen Amtsgeschäften wirkte er auch im Vorstand und im Ausschuss der « Selva » mit. Ein liebenswürdiger, bescheidener Kollege hat mit ihm von uns Abschied genommen.

Im hohen Alter von fast 80 Jahren ist am 24. August in Basel ein langjähriges, treues Mitglied, Dr. phil. *Johannes Kunz*, Chemiker, gestorben. In den Badischen Anilin- und Sodafabriken in Ludwigshafen war der Verstorbene viele Jahre als Betriebsleiter tätig. Aus dem Toggenburg stammend, hat er als dortiger Waldbesitzer den forstlichen Fragen grösstes Interesse entgegengebracht. Nur ausnahmsweise, bei absoluter Verhinderung, hat er an den Jahresversammlungen des Schweizerischen Forstvereins nicht teilgenommen. Als Förderer der Privatwaldwirtschaft in seiner engern Heimat hat sich der Verstorbene um das Forstwesen verdient gemacht. Dem anhänglichen Freunde des Waldes werden wir ein gutes Andenken bewahren.

Regierungspräsident und Ständerat *Josef Huonder* in Chur ist am 22. Januar, nach einer Inspektionsreise über den Julierpass, im Engadin plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Geboren am 9. September 1878, hat der Verstorbene ein Alter von nur 56 Jahren erreicht; die ihm gegebene Zeit hat er jedoch reichlich ausgenützt.

Nach bestandenen Staatsexamen finden wir Huonder im Jahre 1904 als Kantonsoberförster von Appenzell J.-Rh. 1910 wurde der Forstkreis Disentis frei. Für 16 Jahre sollte dieser Kreis der engern Heimat dem jungen Forstmanne als weites Wirkungsfeld dienen. Im Jahre 1927 erfolgte die Wahl in den Regierungsrat, mit der Übernahme des sehr arbeitsreichen Bau- und Forstdepartementes. Als Nachfolger von Oberstkorpskommandant Brügger ist der Verstorbene im Jahre 1930 in den Ständerat abgeordnet worden.

In diesen wenigen Sätzen ist der glänzende Aufstieg von Ständerat Huonder dargelegt. In allen seinen Stellungen hat er durch unermüdliche Arbeit das in ihn gesetzte Zutrauen restlos gerechtfertigt. Bis zu seinem allzu frühen Tode hat er allen forstlichen Fragen und Bestrebungen das grösste Interesse entgegengebracht. Er hat mitgewirkt bei der Gründung der « Selva », er war Mitglied des Vorstandes und des Ausschusses des Schweizerischen Verbandes für Wald-

wirtschaft. Bei der « Lignum » führte Ständerat Huonder seit ihrer Gründung bis 1934 den Vorsitz.

Die ausserordentliche Arbeitslast musste die Arbeitskraft des Verstorbenen über Gebühr in Anspruch nehmen. Im Frühjahr 1933 gebot ein Schlaganfall dem Nimmermüden Schonung. Die Erholung erfolgte verhältnismässig rasch, doch stellte sich die Vollkraft nicht mehr ein.

Als Mitglied und langjährig amtierender Forstbeamter stand Ständerat Huonder dem Schweizerischen Forstverein besonders nahe. Auch in den letzten Jahren, bei einer sehr grossen Beanspruchung, hat er seine Anhänglichkeit durch den Besuch unserer Anlässe bewiesen. An der Jahresversammlung in Lausanne ist als Tagungsort der Kanton Graubünden gewählt worden. Als Präsident wurde mit Begeisterung Regierungspräsident Huonder bezeichnet. Der Versammlungsort konnte belassen werden, der bezeichnete Präsident ist uns vorzeitig entrissen worden.

Aus dem tiefempfundenen Nachruf, den Kantonsforstinspektor Bavier seinem Chef in unserer « Zeitschrift » gewidmet hat, seien folgende Stellen wiederholt: « Mit dem Jahre 1935 wäre die Amtstätigkeit des Verstorbenen als Regierungsrat auf Grund einer Verfassungsbestimmung, welche den Mitgliedern des bündnerischen Kleinen Rates nur drei dreijährige Amtsperioden zumisst, beendet gewesen. Der Schweizerische Forstverein verlegte seine Jahresversammlung vom Jahre 1935 in den Kanton Graubünden, nicht zuletzt als Ehrung für den in Bälde aus der Regierung scheidenden Staatsmann und Berufskollegen und als Dank für dessen bleibende Verdienste um den bündnerischen und schweizerischen Wald. Nun wird die Versammlung zur Gedächtnisfeier für den viel zu früh geschiedenen werden. Das « Bündner Tagblatt » schreibt in seinem warmen und ehrenvollen Nachruf: « Eigentlich recht kurz war die Wirksamkeit in der Öffentlichkeit des im 57. Lebensjahr verstorbenen Regierungspräsidenten. Aber die kurze Spanne Zeit, in welcher Ständerat Huonder in Regierung und Parlament sass, war ausgefüllt mit schier übermenschlicher Arbeitsleistung. Es war ein Segen für den Kanton, als der Kreisförster von Truns seine geliebten Wälder verliess und dem Rufe in die Regierung folgte, wo er acht Jahre unermüdlich zum Wohle von Land und Volk wirkte. Es ist nicht übertrieben, zu sagen, Regierungspräsident und Ständerat Huonder sei als Opfer der Pflicht und Arbeit im Dienste seiner Heimat gestorben. Das fühlt aber auch das hinterste Bäuerlein im Bündnerland, und tiefergriffen ob dem schmerzlichen Verluste, aber voll tiefer Dankbarkeit steht das gesamte Bündnervolk an der Bahre seines toten Regierungspräsidenten. »

Diesem Dank schliessen sich alle Hüter des Waldes an, die einen ihrer Besten verloren haben. Unser dankbares Gedenken bleibt ihm, dem Oberförster und Magistraten, dem Freund und Kollegen, dem leidenschaftlichen Patrioten erhalten.

Am 28. Januar ist in Veytaux-Montreux *Paul Bertholet*, Forstexperte im 70. Altersjahr, gestorben. In den Jahren 1893 bis 1924 war er bei der Eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und

Fischerei tätig. Nach seinem Rücktritt zog er sich in seine engere Heimat, nach Montreux, zurück. Als treues Mitglied und regelmässiger Besucher der Jahresversammlungen war er allen Kollegen bekannt. Wir wollen ihn in gutem Andenken behalten.

In Montpellier ist unser Mitglied, der hervorragende Botaniker und Pflanzengeograph *Flahault*, im Alter von 80 Jahren verschieden. Als Professor und Forscher hat er sich hohe Verdienste erworben. Mit vielen Gelehrten der Schweiz stand er in freundschaftlichen Beziehungen. Ehre seinem Andenken.

Darf ich Sie bitten, zur Ehrung der treuen Verstorbenen sich von den Sitzen zu erheben.

In einer zweitägigen und vier eintägigen, mit Traktanden reich besetzten Sitzungen wurden die Geschäfte erledigt. Auszugsweise können hier nachfolgende Angaben gemacht werden.

Die Rechnung des *Forstvereins* schliesst bei Fr. 22.253,90 Einnahmen und Fr. 22.138,45 Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 415,45 ab. Das Vermögen beträgt auf 30. Juni 1935 10.189,50 Franken. Der günstige Abschluss, gegenüber einem ausgeglichenen Budget, ist zurückzuführen auf Fr. 353,90 Mehreinnahmen und Fr. 61,55 Wenigerausgaben. Über die Details der Rechnung und über den Voranschlag pro 1935/36 wird Ihnen unser treubesorgter Kassier, Kollege *Grivaz*, Bericht erstatten. Wir verweisen auch auf die Ihnen zugestellten Separatabzüge der Rechnung und des Voranschlages. Sowohl dem Bund und seinem Vertreter, Herrn Oberforstinspektor *Petitmermet*, als auch der *Société vaudoise*, seien an dieser Stelle die Beiträge bestens verdankt.

Der *Publizitätsfonds* schliesst bei einer budgetierten Mehreinnahme von Fr. 1730 mit einem Mehreinnahmenbetrag von Fr. 2702,50 ab. Die Rechnung stellt sich so günstig, weil im Budget vorgesehene Ausgaben noch nicht fällig geworden sind. Auf den 30. Juni 1935 ist der Stand dieses Fonds mit Fr. 18.268,85 ausgewiesen. Wir verdanken den Kantonsregierungen die tatkräftige Unterstützung und geben die Zusage ab, auch künftig die forstliche Aufklärungsarbeit weiter zu fördern und uns des Zutrauens würdig zu erweisen.

Im Berichtsjahr ist der Fonds *Morsier* nicht beansprucht worden. Durch Gutschrift der Mehreinnahmen ist dieser Fonds per 30. Juni 1935 auf Fr. 16.194 angewachsen. Wir wollen nicht unterlassen, auch bei dieser Gelegenheit namentlich die jüngern Kollegen auf die Zweckbestimmung dieses Fonds, « Ausrichtung von Beiträgen für forstliche Studienreisen », aufmerksam zu machen.

Die Zahl der neuen Abonnenten unserer *Zeitschriften* beträgt auf Ende Juni 163. Wie eingangs des Berichtes schon erwähnt, wird die Aktion zur Gewinnung neuer Mitglieder und Abonnenten nicht als abgeschlossen betrachtet, im Gegenteil möchten wir alle Mitglieder und vorab alle Kollegen bitten, sich an der Werbung aktiv beteiligen zu wollen. *Helft mit!*

Den Herren Redaktoren sprechen wir auch an dieser Stelle den

besten Dank aus für die zielbewusste und erfolgreiche Arbeit im Dienste des schweizerischen Forstwesens.

Der Tauschverkehr mit unsern Fachzeitschriften ist sehr begehrt. An jeder Komiteesitzung mussten mehrere diesbezügliche Gesuche behandelt werden.

Die Kosten für die bestehenden Tauschexemplare betragen für den Schweizerischen Forstverein zirka Fr. 800. Bei gründlicher Besprechung dieser Frage ist die Richtlinie aufgestellt worden, dass nur forstlich wichtige Zeitschriften in den Tauschverkehr eingereiht werden sollen.

Die Frage der Erstellung eines *Inhaltsverzeichnisses* über alle Jahrgänge der Zeitschriften beschäftigt das Ständige Komitee seit Jahren. Im Voranschlag 1931/32 ist ein Ausgabeposten von Fr. 3000 für « Generalverzeichnis der Zeitschriften » aufgenommen worden. Die Ausführung des Planes scheiterte, weil die für die Bearbeitung vorgesehenen Kollegen die erforderliche Zeit nicht aufbringen konnten. Es hat sich nun im Verlaufe des Berichtsjahres eine Lösung ergeben, um endlich das dringend gewünschte Inhaltsverzeichnis zu erhalten. Herr Henne, eidgenössischer Forstinspektor, wird die Durchführung der Arbeit übernehmen. Sie werden im Verlaufe der Sitzung Gelegenheit zur Beschlussfassung erhalten. Gerne benützte ich die Gelegenheit, Herrn Henne im Namen des Schweizerischen Forstvereins für seine Bereitwilligkeit, die sehr umfangreiche Arbeit zu übernehmen, herzlich zu danken.

Im Berichtsjahr sind zwei weitere *Beihefte* erschienen :

1. Beiheft Nr. 13, mit der Arbeit von Herrn Dr. *A. Meyer*, Forstingenieur, Interlaken : Die rechnerischen Grundlagen der Kontrollmethoden. Genauigkeit der stehenden Vorrats- und Zuwachskontrolle.
2. Beiheft Nr. 14, Vortrag von Herrn Ingenieur *P. Beuttner*, Abteilungschef der SUVA, über : Die Unfallstatistik, ein Wegweiser für die Verhütung von Unfällen und die Herabsetzung der Unfall- und Betriebsauslagen in den öffentlichen Waldwirtschaftsbetrieben.

Die Herausgabe beider Arbeiten ist durch Beitragsleistung seitens des Schweizerischen Forstvereins gefördert worden.

Der Absatz der zweiten Auflage « *Die forstlichen Verhältnisse der Schweiz* » und « *La Suisse forestière* » ist sehr gering geworden. Auf 1. Juni 1935 beträgt der Vorrat der deutschen Ausgabe 686 Exemplare, derjenige der französischen Ausgabe 639 Exemplare. Der Verfasser dieser gründlichen und vornehmen Aufklärungsschrift, Herr Dr. *Philipp Flury*, der auch seit dem Erscheinen des Werkes die Kontrolle über den Absatz und das Lager innegehabt hat, will mit der Abrechnung auf 1. Juni 1935 sein Mandat, das er mit peinlicher Sorgfalt ausgeübt hat, dem Forstverein zurückgeben. Das Ständige Komitee hat nicht unterlassen, Herrn Dr. *Flury* für seine grosse, uneigennützigte Arbeit im Interesse des Schweizerischen Forstvereins, den

herzlichsten Dank auszusprechen. Die Kontrolle und der Verkauf wird der Firma Bächler & Co. in Bern übertragen.

Der Verkauf der in den vier Landessprachen erschienenen *Jugendschriften* bewegt sich im Rahmen des Voranschlages

Von « Unser Wald » sind noch zirka 300 Exemplare vorhanden; eine dritte Auflage muss ins Auge gefasst werden. « Forêts de mon pays » ist ausverkauft, eine Neuauflage kommt zur Zeit nicht in Frage. Die romanische Jugendschrift « Igl uaul — Il god-grischun » weist einen Verkauf von 1830 Exemplaren auf. Durch Abnahme von 4000 Stück der Schrift « I nostri boschi » seitens des Kantons Tessin ist die Jugendschrift in italienischer Sprache zum Hauptteil abgesetzt.

Die Frage der *neuen Landeskarte* ist im Sinne der letztjährigen Versammlung in Lausanne weiter behandelt worden. Zu den Beratungen wurden die Herren Prof. Dr. Knuchel und Forstmeister Dr. Grossmann beigezogen. Nach Bekanntgabe des bisherigen Vorgehens seitens des Ständigen Komitees, in Verbindung mit den andern Verbänden der zivilen Kartenbenützer, ist man zum Schlusse gelangt, es sei vorläufig nichts weiteres vorzukehren. Herr Prof. Dr. Imhof, Zürich, hat eine einlässliche Denkschrift verfasst, die auch vom Schweizerischen Forstverein unterzeichnet, dem Eidg. Militärdepartement eingereicht worden ist. Die Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung hat alle wesentlichen Punkte der Eingabe aufgenommen.

Inzwischen ist die Kartenfrage in den eidgenössischen Räten in zustimmendem Sinne zur Behandlung gelangt, die erforderlichen Kredite sind bewilligt. Der Einladung haben Sie entnehmen können, dass Herr Henne, eidgenössischer Forstinspektor, sich in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt hat, ein kurzes Referat über die neue Landeskarte zu halten, nachdem ihm von der Landestopographie das erforderliche Material überlassen worden ist. Die Forderungen der zivilen Kartenbenützer sind nun weitgehend berücksichtigt.

Unter dem Vorsitz von Herrn *Bundesrat Etter* hat am 15. Mai in Bern eine Konferenz zur Förderung des Natur- und Heimatschutzes stattgefunden, an der auch der Schweizerische Forstverein vertreten war. Von einer gesetzlichen Regelung auf eidgenössischem Boden wurde abgesehen; die Erlasse der Kantone sind als ausreichend befunden worden. Eine durch den Bundesrat zu ernennende Kommission wird künftig bei Fragen, die verschiedene Kantone zugleich betreffen, den Kantonen zweckdienliche Vorschläge unterbreiten.

Die *Lignum* hat auf den 12./13. November eine Tagung von Holzproduzenten und Holzkonsumenten nach Zofingen einberufen. Der Einladung haben zirka 50 Vertreter der Wirtschafts- und Berufsgruppen, die sich mit Holz als Baustoff befassen, Folge geleistet. Die gegenseitige Aussprache hat ein Sichverstehenwollen angebahnt. Den Teilnehmern der vertretenen Verbände wurde je ein Exemplar « Unser Wald » zugestellt zur Förderung des Verständnisses für den Wald und seine Produkte.

An der Jahresversammlung des nordamerikanischen Forstvereins, zu welcher an den Schweizerischen Forstverein eine Einladung erging,

haben wir uns durch Herrn Forstingenieur Dr. H. Meyer, der sich in Amerika aufhält, vertreten lassen. (« Zeitschrift » 1935, Seiten 134/136.)

Auf eine Eingabe hin, Klischees von in den Zeitschriften erschienenen Illustrationen käuflich abzutreten, ist grundsätzlich beschlossen worden, das bisherige Verfahren beizubehalten, d. h. die Klischees nicht zu veräussern. Nur auf diese Art wird es möglich sein, auch in späteren Zeiten über alle gewünschten Klischees verfügen zu können.

Gemeindeförster *Hüberli*, Herisau, hat im Selbstverlag eine 94 Seiten umfassende Schrift veröffentlicht über: « Das schweizerische Unterforstpersonal, seine Anstellungsverhältnisse und seine Stellung in der schweizerischen Forstwirtschaft. » Auf gestelltes Gesuch hin ist dem Verfasser der Schrift ein Beitrag von Fr. 200 zuerkannt worden.

Meine Herren !

Zum Schlusse meiner Ausführungen möchte ich doch noch auf die missliche Lage, in der sich heute die schweizerische Forstwirtschaft befindet, aufmerksam machen. Der Absatz der Holzprodukte ist ins Stocken geraten, die Haltung der Preise ist gefährdet. Durch ausgedehnte Windfälle hat die Natur selbst die Situation weiterhin verschlimmert. Die Zusammenarbeit aller Instanzen ist erforderlich, um die Waldwirtschaft über Wasser zu halten. Die Einfuhr ist auf ein Minimum zu beschränken, die Nutzungen sind zu reduzieren, der Holzverbrauch — Nutzholz und Brennholz — ist möglichst zu fördern, die Arbeit des schweizerischen Verbandes für Waldwirtschaft und der « Lignum » ist nach Möglichkeit zu unterstützen. Zu diesen Massnahmen muss hinzukommen die aufrichtige und tätige Mitarbeit des Forstpersonals im Sinne des nicht immer in die heutige Zeit passen wollenden, aber gut eidgenössischen Spruches :

« Einer für alle, alle für einen. »

Meine Herren, damit bin ich am Schlusse meiner Berichterstattung und zugleich auch meiner präsidialen Tätigkeit. Nach neun Jahren Mitarbeit im Ständigen Komitee, wovon sechs Jahre als Kassier und drei Jahre als Präsident, glaube ich heute ein Anrecht zu besitzen, meine Demission als Vorstandsmitglied einzureichen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, Ihnen für die Nachsicht bei der Geschäftsführung und für das Zutrauen, dessen ich mich stets erfreuen konnte, bestens zu danken. Mein besonderer Dank gilt den Kollegen des Ständigen Komitees für die wertvolle Mitarbeit und das stets gute, kameradschaftliche Einvernehmen.

Der Schweizerische Forstverein möge auch fernerhin gedeihen, zum Wohle des Schweizerwaldes und des gesamten Schweizerlandes !

FORSTLICHE NACHRICHTEN

Kantone.

Solothurn. Als kantonaler Forsttaxator, an Stelle des zum Stadtoberförster von Olten gewählten Herrn Fr. Haas wurde gewählt Forstingenieur *E. Burki*, in Solothurn.